

CDS Frankreich: Oktober/November 1978 Jugendgroßkundgebung

2. Spitzenkandidat.

und?
was?

Es wurde hervorgehoben, daß eine Entscheidung von Helmut Kohl über seine Rolle im Wahlkampf noch nicht gefallen ist. Gleichwohl wurde das Für und Wider einer Spitzenkandidatur des Parteivorsitzenden erörtert. Die Anwesenden waren sich weitgehend darüber einig, daß es unerläßlich sei, Dr. Kohl im Wahlkampf als Spitzenpersönlichkeit herauszustellen, unabhängig davon, ob er auf einer Liste kandidiert. Einen Wahlkampf zu führen, der sich nicht auf eine Person konzentrieren kann, sei sehr schwierig. Auf der anderen Seite bringe es Vorteile, daß die Europawahl keine Kanzlerwahl sei, daß also ein Kanzlerbonus allenfalls gemindert eintrete. Weitgehend wurde vertreten, daß die CDU einen zentralen Wahlkampf für Europa führen müsse, mit Helmut Kohl an der Spitze als Träger des Wahlkampfes.

3. "Wahlmannschaft".

Sollte sich der Wahlkampf auf Helmut Kohl konzentrieren, solle es hinter ihm keine plakativ formierte Mannschaft geben. Die Mannschaft könne vielmehr regional und funktional stark variiert sein. Als solche ergänzende Mannschaft kämen besonders infrage die eingefahrenen Europapolitiker, die selbst nicht kandidieren; andere Europaspitzenpolitiker, deren Kandidatur schon bekannt ist (Barzel, Klepsch, von Weizsäcker, von Hassel); frühere CDU-Europa-Funktionsträger, um die Kontinuität der CDU-Europapolitik nachzuweisen (Hallstein, von der Groeben, Hellwig).

4. Strategie - Inhalt.

Es wurde für nötig gehalten, bei in Auftrag zu gebenden Umfragen in nächster Zeit verschiedene Begriffe noch zu testen (Volksfront, politische Mitte, Vaterland Europa).

Nach längerer Diskussion wurde einheitlich festgestellt, daß auch im Europawahlkampf die Freiheitskomponente unverzichtbar sei und eine Anti-Aussage gegen Volksfrontpolitik auf europäischer Basis getroffen werden müsse. Hinzu kommen müßten aber weitere positive Komponenten (sicher, sozial und frei; ausdrücklicher positiver Europabezug).

Die national verwendete Antithese 'Freiheit statt Sozialismus' soll jedoch abgeändert werden, indem das Thema argumentativ variiert wird. Dies könnte auch dazu dienen, Schwierigkeiten unserer europäischen Partnerparteien mit einer ganz unverblühten antisozialistischen Haltung zu begegnen.

Dr. Geißler stellte in Zusammenfassung der Erörterung fest:

Der Wahlkampf der CDU solle eine Reihe von antithetisch formulierten Problembereichen ansprechen. Diese sollten in zeitlicher Abfolge thematisiert werden, und zwar so, daß sich ein Antinomiesatz etwa des Inhalts "Freiheit statt Sozialismus in Europa" als Folgerung aus den vorhergehenden Kontrastpaaren ergebe. Damit werde die Logik des Wahlkampfes 1976, bei dem man erst mit dem Obersatz 'Freiheit statt Sozialismus' gekommen und ihn erst nachträglich inhaltlich ausgefüllt habe, umgekehrt.

Als antithetisch noch durchzuformulierende Problembereiche wurden zunächst vorgesehen:

- a) "Partnerschaft statt Klassenkampf"
- b) "Marktwirtschaft statt Bürokratie"
- c) "Vertrauen statt Kontrolle"
- d) In weiteren Kontrastpaaren sollte auf die Sicherheit Europas in der Nato und die Bedrohung bei Nachgiebigkeit gegenüber dem Osten; auf die Vereinbarkeit zwischen einem freien Europa und der Wiedervereinigungsmöglichkeit (ganz Deutschland nur in einem freien Europa) hingewiesen werden.

5. Nächste Sitzung.

Die nächste Zusammenkunft wird am 24.8.1978, 11.00 Uhr, stattfinden. Bis dahin sollen alle Sitzungsteilnehmer sich um treffende Formulierung für die vorgesehenen antithetischen Formeln bemühen. Die sachlich zuständigen Mitglieder der Bundesgeschäftsstelle sollen zu der Sitzung unterstützendes Material für die jeweilige These mitbringen, damit die Diskussion zu Einzelpunkten vertieft werden kann.

*Was sagen die Betroffenen?
Was sagen die Parteien*

Henning Wegener
(Henning Wegener)

